

# Freiburger Nachrichten

## Tagesblatt für die westliche Schweiz

(Format „Freiburger Zeitung“)

**Abonnementspreis:**

3 Monate	6 Monate	1 Jahr
Fr. 11.—	Fr. 20.—	Fr. 36.—

Die Zeitung kommt alle 24 Stunden heraus. Bei der Bestellung ist die Art der Abrechnung anzugeben. Die Abrechnung erfolgt durch den Postamtsweg. Die Zeitung wird auch in alle Länder des Auslandes versandt. Die Abrechnung erfolgt durch den Postamtsweg. Die Zeitung wird auch in alle Länder des Auslandes versandt.

**Verkaufspreis:**

100 Exemplare	1000 Exemplare
Fr. 1.50	Fr. 15.—

Die Zeitung wird auch in alle Länder des Auslandes versandt. Die Abrechnung erfolgt durch den Postamtsweg.

Redaktion und Verwaltungsbureau: Verlagsstraße 33, Freiburg (Schweiz). Telefon 4.06. — Annoncenregie: PUBLIUM, Schweizerische Annoncen-Expedition S. G. Telefon 1.34

**„Kein Teil kann bis zum Ende dieses Krieges des Ausganges sicher sein.“ Graf Burian.**

### Barometer des Friedens

Vor einigen Tagen haben, merkwürdigerweise fast gleichzeitig, in den verschiedenen Staaten beider Parteien des gegenwärtigen Krieges hervorragende Persönlichkeiten des politischen Lebens, die früher an der Spitze ihres Landes gestanden, das Wort ergriffen, um ihre Ansicht über den von „allen Völkern so heiß ersehnten Frieden“ zu äußern.

Erzöhen ihre Meinungen unsern Lesern bekannt sein mögen, erachten wir es als opportun, die Äußerungen dieser Männer in den einander feindlichen Lagern nochmals zusammenzustellen und aus dem Vergleich derselben einige Anhaltspunkte zu finden zur Beantwortung der Frage: Ist der Friede so nahe, wie man vielerorts es zu glauben vorgibt?

Hören wir zunächst den Grafen Czernin, den ehemaligen Außenminister von Österreich-Ungarn, dessen berühmte aber letzte Friedensrede ihm die Weltberühmtheit kostete. Nach einem Bericht der „Neuen Freien Presse“ hat sich Czernin zur Frage der Abrüstung und der Schiedsgerichte, die an Stelle des Krieges in Zukunft die zwischenstaatlichen Konflikte lösen sollen, geäußert. Er ist der festen Überzeugung, daß die Idee, an Stelle der Kämpfe internationale Abmachungen als Friedensgarantien aufzurichten, auch in Berlin immer mehr Anhänger gewinnt. Mit Verweisung auf die neueste Praxis des früheren Premierministers, Lord Grey, „Liga der Nationen“ betitelt, worin hauptsächlich wird, daß der Friede unmöglich sei, solange Deutschland nicht entschlossen sei, die militärische Macht durch das Schiedsgerichtsverfahren zu ersetzen, sagte nun Czernin:

„Die englische Vorstellung von Deutschland beruht auf einer ganz falschen Einschätzung der deutschen Volkspsyche. Dem das deutsche Volk in seiner erdrückenden Mehrheit und sein Kaiser an der Spitze wollen nicht und ehrlich einen dauernden Frieden. Sie denken nicht daran, den Frieden als Atempause für neue Kriege denken zu wollen. Aber von diesem Mißverständnis nähert sich der Krieg, und er wird sich von ihm nähern, solange dies Mißverständnis besteht. Das wirkliche Deutschland will ebenso wie wir einen ehrenvollen Frieden. Es will keine Weltbeherrschung, keine weiteren Kriege und keine Unterwerfung fremder Völker. Czernin weist sodann auf seine in der bekannten Budapest Rede entwickelten Gedanken der neuen Weltordnung hin und meint, daß Österreich die Führung übernehmen sollte. Czernin hält dafür, daß die maßgebenden Stellen des Berliner Kabinetts sich heute öffentlich für diesen Gedanken aussprechen und daß da vermutlich auch der Minister des Äußeren diesen Prinzipien nicht ablehnend gegenübersteht, nichts im Wege steht, daß die Weltmacht die Grundprinzipien dieser neuen Weltordnung ausarbeiten und damit vor die Welt treten.“

Wie man sieht, blüht hinter diesen Worten das heitere Gesicht eines Optimisten hervor, der an die Verwirklichung seiner Ideale glaubt.

Nach der gleichen Richtung hin zielt der ungarische Oppositionsführer Graf Karolyi. Seine Rede über enthält einen scharfen Spitz gegen Deutschland. Karolyi ist der Überzeugung, daß der militärische Erfolg, ungeachtet der großen militärischen Erfolge, eine Katastrophe sei, der man unumstößlich nachsehen muß.

Die erste Voraussetzung der Friedebearbeitung ist die Deklaration der Staaten, die eine Ablehnung des imperialistischen Schachmachers zur Folge haben würde. Die zweite Voraussetzung für die Möglichkeit von Friedensverhandlungen sei, daß Österreich sich weder militärisch, noch wirtschaftlich, noch politisch der mittel-europäischen Konzeption angeschlossen. Die Forderung erblinden in Mitteleuropa eine neue Vorbereitung zum Kriege. Deshalb

müsse gegen die Vertiefung des Bündnisses mit Deutschland, als ersten Schritt zur Schaffung eines Mitteleuropas Stellung genommen werden. Schließlich erklärt Karolyi, daß Österreich das Friedensprogramm Wilsons als Grundlage des Friedens annehmen sollte. Das bedeute noch nicht, daß es jedes Wort Wilsons unterschreiben müsse. Aber auf dieser Basis vermöchte man rasch zu Verhandlungen zu gelangen, aus denen ein Verständigungsfrieden hervorgehen könnte.

Den Ungarn könnte man aber entgegenhalten, daß, wenn es zur praktischen Anwendung der von Wilson proklamierten Grundsätze in eigenen Lande kommen sollte, sie ungefähr so viel Verständnis zeigen für andere geartete Völkerschaften, wie die Engländer!

Wie an anderer Stelle dieser Nummer zu ersehen ist, hat auch der gegenwärtige Außenminister von Österreich-Ungarn, Graf Burian, am letzten Montagabend den reichsdeutschen Journalisten gegenüber, die in Wien weilten, seine Auffassung über das Kriegsende kundgetan. Wir verweisen auf den Artikel auch schon hier die Stelle hervor, in welcher Graf Burian treffend sagte, daß es ein Trauerspiel sei an der Menschheit, das historisch geworden, das hüten und brühen verbesserungsbedürftig und fähig sei, ganz niederzurücken, und auf den Trümmern das Zukunftsparadies anzulegen.

Wie das Zukunftsparadies aussehen mag, das aus den Ruinen entstehen wird, wenn der Krieg noch länger dauert, sagen uns die heutigen Zustände in England, von denen wir kaum eine glatte Meinung haben.

In England haben im Laufe der letzten Woche die Arbeitergewerkschaften getagt. Mit erdrückender Mehrheit forderten sie von der englischen Regierung die Annahme von Friedensverhandlungen, sobald die Deutschen an Belgien und Nordfrankreich vertrieben seien. Von der Erprobung des Risikos und der Zertrümmerung Österreichs ist keine Rede mehr bei ihnen.

Nicht so bei Roosevelt, dem früheren Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Er hielt am letzten Freitag in New-York eine Rede, in welcher er erklärte, daß die Weltfrieden dem Friedensschluß die völlige Welteroberung aller Verbrechen fördern müssen, die Deutschland gegen die Welt vollbracht hat. Die deutschen Kolonien, die von Großbritannien und Japan erobert wurden, dürfen nicht mehr zurückgegeben werden. Im einzelnen sagte Roosevelt in bezug auf die Friedensbedingungen: Was Bulgarien Serbien und Rumänien genannt hat, muß diesen Ländern zurückgegeben werden. Österreich-Ungarn und die Türkei müssen aufgeteilt werden. Alle unterworfenen Völkerschaften müssen befreit werden. Die Türken müssen aus Europa vertrieben werden. Was Elßaß und Frankreich zurückgegeben werden, Belgien muß wieder hergestellt und entschädigt werden. Die italienischen Provinzen Österreichs müssen Italien und die rumänischen Provinzen Ungarns müssen Rumänien gegeben werden. Polen muß als ein wahrhaft unabhängiger Staat wieder hergestellt werden, wobei Preußisch-Polen, Österreichisch-Polen und Russisch-Polen vereinigt werden sollen und wobei diesem Staate ein Zugang zur Ostsee gewährt werden sollte. Die Freiheit Litauens, Pollands und Finnlands muß garantiert werden. Kein Teil des früheren russischen Reiches darf unter deutschem Joch stehen. Nordafrika muß zu Dänemark zurückkehren. Armenien muß befreit werden. Palästina muß ein jüdischer Staat werden. Die Christen in Syrien müssen befreit werden. Roosevelt forderte auch die Bildung unabhängiger Staaten der Tschecho-Slowaken und der Südslawen.

In Anetita muß die Kriegspolizei stark vergrößert sein, das fordert ein Ex-Präsident davon ergriffen wurde. Ist es da unbegreiflich, daß die Armen, die trotz ihres Flei-

gedanken auszusprechen, der sich uns schon seit langem aufdrängt: Sind nicht jene, welche solche Kriegsziele verfolgen, im Geheimen eingeweiht in die Pläne derer, welche die blutige Sozialrevolution antreiben? Und benützen den Krieg als die am meisten Erfolg versprechende Vorbereitung dazu? Das innige Verständnis, das vor dem Kriege zwischen den leitenden Führern der Sozialdemokratie und der Freimaurerei herrschte, läßt den Verdacht als begründet erscheinen.

### Gilt auch bei uns!

Die hochw. Erzbischöfe und Bischöfe Österreichs haben in ihrem neuen gemeinsamen, Patriarchen mit feierlichem Ernst vor allem gegen den Bruder gewendet und geschrieben:

Die Sorge um das Volkwohl drückt sich vor allem in einer guten Gesetzgebung und deren gerechter Handhabung aus. Aber auch von der besten Gesetzgebung kann man nicht alles erwarten, wenn die großen Massen, von Selbstsucht und Verachtung erfüllt, ihr untätig oder gar feindselig gegenüberstehen. Keine Zeit hat die Gemeingefährlichkeit der angeordneten menschlichen Selbstsucht so aufgezeigt wie der gegenwärtige Krieg. Wir begegnen heute Menschen, die aus Verzweiflung zu sein und ein Herz aus Stein zu haben scheinen. Die Bitterkeit und die Selbsterregung, die sie rührt, ist nicht. Die Selbstsucht kennt eben nur einen Lebenszweck: zu erwerbend, zu besitzen, zu genießen und zu glänzen. Es könnte ganz Europa in Feuer und Flammen ausgehen, wenn sie nur ihr Ziel erreichen. Für sie ist der Krieg nicht der Menschenfeind, der Millionen ins Grab legt, Mütter und Mütter und Geschickern blutige Tränen erpreßt, sondern eine glückliche Gelegenheit emporzukommen. Diese Menschen sind die geborenen Feinde der sozialen Ordnung, ob sie dies sein wollen oder nicht. Jedenfalls sind sie eine Kriegsgefahr für die Armen.

Wohlt hat das Seine getan und uns eine genügende Gabe geschenkt. Wenn nicht rücksichtsloser Egoismus auf der einen, Unfähigkeit und Pflichtvergessenheit auf der anderen Seite es verhindern, können alle das unumgänglich Notwendige an Nahrung und Kleidung erreichen. Gott hat, wie der Psalmist sagt, die Erde jedem Menschen gegeben“ (Ps. 113, 16). Er sprach gewissermaßen: Herrsche über die Erde durch eure Arbeit, die sie fruchtbar machen soll. Was eure Mühe euch erringt, soll euer Eigentum sein, das nicht mit eurem Leben ausbleiben, sondern auf eure Nachkommen übergehen soll; denn in euren Kindern lebt ihr selbst fort. — Hierin kurzelt das Recht des Eigentums, das nicht von menschlichen Gesetzen begründet, sondern von Gott auf dem Berge Sinai verstanden worden ist. Du sollst nicht stehlen“, garantiert die Unverletzlichkeit des Eigentums. Ohne Eigentum gäbe es keine geordnete Gesellschaft, wie uns ein Blick auf das barbarische Kleinenreich des Ostens zeigt. Die Welt würde eine große Wüstenlandschaft. Ohne Eigentum gibt es keine Nation und kein Vaterland, denn das ist der erste Akt der Welt, daß sie ein Gebiet besetzt. — Ohne Eigentum gibt es keine Freiheit und keinen Fortschritt zum Fleiß, keinen Fortschritt in der Kultur.

Aber dieses in der menschlichen Natur begründete Recht hatte einen großen Feind, die Gabel, die sich in Diebstahl und Raub äußert. Wenn ersterer die Sünde vieler Völker gewesen ist, so ist der Raub in unserer Zeit geworden, was Raub einmal für die Kinder der alten Zeiten gewesen ist. Wenn der Großhändler unserer Zeit gerade die Armen und Wehrlosen auszuplündern und der gerechten Straße sich so leicht zu entziehen vermag, so liegt darin nicht bloß eine furchtbare Unterlassung der christlichen Gewalt, sondern auch die öffentliche Aufforderung an die Wehrigen, es nachzumachen. Ist es da unbegreiflich, daß die Armen, die trotz ihres Flei-

ses Not leiden, nicht mehr an soziale Gerechtigkeit glauben und der obrigkeitlichen Gewalt keine Achtung mehr entgegenbringen? Wer will dem schutzlosen Kleinen verzeihen, wenn er den Raub der verbrecherischen Umwälzungen Gehör schenkt? Hier ist Abhilfe dringender, aber ganze, ernste Hilfe, mit Hilfe der Heiligen Schrift, die über den Raub sagt: „Wer das Korn verbirgt, wird vom Volke verflucht werden“, aber Segen kommt auf das Haupt derer, die es verkaufen.“ (Spr. 11, 62) Wie viele, die der Krieg unerwartet und ungemessen bedrückt hat, scheinen den Spruch des Volkes rechtfertigen zu wollen: „So viele Kapitalisten, so viele Missetäter“, als ob nicht geschrieben wäre: „Wer wird wohnen in Deinen Zelten, o Herr? ... Der sein Geld nicht gibt auf Missetäter.“ (Ps. 14, 1, 5.) Diese Missetäter, die den Frieden der Gesellschaft bedrohen, haben, auch wenn sie sich der öffentlichen Beschäftigung zu entziehen wissen, doch zwei Zeugen, denen sie nicht entkommen: vorerst das Gewissen, das ihnen Tag und Nacht zuflüstert: „Das ist Unrecht — und Gott, der die Verachtung seines Gesetzes und die Müßiggang seiner Armeen ahnden wird. — Aber laßt uns uns nicht! Keine noch so gut gemeinten Gesetze werden gegen die menschliche Habgier ausreichend zu schützen vermögen. Das kann nur die Abwendung des Einzelnen und des öffentlichen Geistes vom Dummendienst und von der Gemeinlichkeit. Das lehrt der Krieg mit Klammern: Wenn die soziale Ordnung nicht im Geiste der Bürger fundiert ist, kann dieselbe kein geultenes Fundament.

### Zur Sittener Bischofswahl.

Am letzten Montag brachte die radikale Saalfelder „Neue“ einen Artikel zur bevorstehenden Wahl des zukünftigen Bischofs von Sitten. In demselben wurde gesagt, daß die Herrschaft über die Rechte des Kaiserlichen Großen Rates, den Bischof der Diözese Sitten zu ernennen, sei ernsthaft bedroht. Verhöhnungsgeweihte hat die Deputationsagentur die Forderungen des Artikels aufgegriffen und verbreitet. Warum das? Damit ein Ausschreiben arrangiert werden könne gegen die römische Kurie?

Nach dem neuen kanonischen Recht, das in Kraft getreten ist, ehe der Bischofswahl von Sitten bekannt wurde, steht die Ernennung der Bischöfe dem Papste zu. (Can. 329 § 2) Mit Ausnahme seiner Bischöfen, in denen ein Wahlkörper das Recht der Bischofswahl besitzt (Can. 329 § 3).

Ob dem Kaiserlichen Großen Rat dieses Recht zusteht, wird man zu entscheiden sein. Die letzten Bischöfe von Sitten wurden wohl aus einem Ratsvorschlag des Domkapitels vom Großen Rat gewählt. Doch schied Rom das Wahlrecht nicht anerkannt zu haben. Denn es begünstigt sich nicht mit der Iustitia canonica, die zur Ausübung des bischöflichen Amtes einen also Gewählten nötig ist, sondern fand, wenn wir recht informiert sind, ausdrücklich eine Erneuerungsbulle an das Domkapitel, durch welche der vom Großen Rat bezeichnete Domherr zum Bischof von Sitten ernannt wurde. Und zwar hat Rom, nachdem die Wahl durch den Großen Rat am 19. Februar 1895 erfolgt war, mit der Zustimmung der Ernennungsbulle bis zum 1. Oktober gleichen Jahres zugewartet. Im Wallis hat man den Sinn dieser Verzögerung wohl verstanden.

Aus der bisherigen Praxis scheint das Bischofs-Wahlrecht des Großen Rates des Kantons Wallis von Rom bekräftigt worden zu sein. Wenn nun die Zeit langam in der Schweiz gebliebenen Rechtsfrage einmal definitiv abgeklärt wird, so wird man im Wallis nur froh sein. Sind die Rechte des Großen Rates wirklich vorhanden, so wird man in Rom sie auch anerkennen. Auf jeden Fall wird durch die Klärung der Rechtsfrage die Gefahr zu sein schwinden, keine Rechtsfrage gelöst.

### Wahlrecht

Steuerzahler, Sonntag, Mittag um 1/2 3 Uhr, im ...

### Verwaltung

am nachmittags 1 Uhr, ...

### in Jaun

am Montag, den ...

### mittel

am Montag, den ...

### Saatweizen

am Montag, den ...

### Lehmarkt

am Montag, den ...

### Lehmarkt

am Montag, den ...

### Lehmarkt

am Montag, den ...



### An unsere Abonnenten

Die „Freiburger Nachrichten“ bringen in ihrer Nummer vom 4. September einen grünen Einzahlungsschein für das Abonnement vom 1. September bis 31. Dezember. Auf diesen Schein kann der Abonnementsbetrag ohne Kosten eingezahlt werden. Wir bitten unsere Freunde dringend, die Gelegenheit, wenn immer möglich, nicht unbenutzt vorübergehen zu lassen. Wer pünktlich mit seinem Obel einzahlt, erspart sich die Kosten für die Schlagsperrkosten und erspart sich selbst unnötige Spesen. Wir zählen auf die Treue und bewährte Pünktlichkeit unserer Abonnenten.

Die Verwaltung.

### Der neue Oberpostdirektor.

Der Bundesrat hat in seiner gestrigen Sitzung zum Oberpostdirektor gewählt Herr Dr. jur. Heinrich Furrer, von Baum in Luzern, zur Zeit Vizepräsident der Rechtsabteilung bei der Kreisdirektion Luzern der Schweizer Bundesbahnen.

Gleichzeitig wurde die Stelle des Oberpostinspektors, des Stellvertreters des Oberpostdirektors (gegenwärtiger Inhaber Herr F. Ming) in die erste Besoldungsklasse mit gesteigertem Höchstgehalt eingereiht.

Der neue Oberpostdirektor Dr. Furrer wurde 1875 in Luzern geboren. Nach Abschluss seiner juristischen Studien an den Universitäten Leipzig, München und Berlin bestand er in Bern die Doktorprüfung mit Auszeichnung. Nach längerem Aufenthalt in London und Paris, zur Erweiterung seiner beruflichen und sprachlichen Ausbildung trat er in ein Advokaturbüro in Luzern ein. Der damalige Direktionspräsident der Gotthardbahn, Dr. Stoffel wurde auf den jungen Juristen aufmerksam, und berief ihn 1904 als Direktionssekretär in die Gotthardbahn. In dieser Stellung hatte Dr. Furrer Gelegenheit, sich mit den Verhältnissen einer großen Verwaltung und gleichzeitig mit den Verkehrsfragen vertraut zu machen. Beim Übergang der Gotthardbahn an den Bund wurde Dr. Furrer die Leitung des Rechtsbüros bei der Kreisdirektion Luzern der S. B. B. übertragen.

### Burian ruft der Verständigung.

Zu Ehren der in Wien weilenden Vertreter der reichdeutschen Presse veranstaltete gestern Abend der Wiener Journalisten- und Schriftstellerverein „Concordia“ einen Empfangsabend. Nach der Begrüßung durch den Präsidenten Ehrlich bewillkommte der Minister des Innern, Graf Burian, die Gäste wärmstens. Bezugnehmend auf die Bittlage sagte er:

„Wenig Teil kann bis zum Ende dieses Krieges des Ausanges sicher sein. Aber es ist von keinem Teil zu erwarten, daß er auf die Möglichkeit des militärischen Sieges verzichte. Das eine jedoch ist sicher: daß es noch fürchterlich viel Blut und eine unendliche Zerstörung kostbarer Güter unserer gequälten Erde kosten müßte, bis ein militärisches Niederlegen des Gegners erreicht würde, wenn dies überhaupt möglich ist und es fragt sich: Ist nicht schon der Gedanke ein Tadel an der Menschheit, das Historischgewordene, das gewiß haben und drücken besserungsbedürftig aber auch werbestärkend ist, ganz niederragen zu wollen, um auf den Trümmern das Zukunftsparadies anzulegen, das den Fehler hat, nach der Vernichtungsmethode unserer Gegner nur mit viel zu großen Opfern geschaffen werden zu können?“

Man jähle die bisherigen und denke an die noch kommenden Gelatomben dieses Krieges und frage sich, ob es verantwortet werden könnte, um einen solchen Preis die Kriegsziele erzwingen zu wollen, bei denen das Prinzip der Gerechtigkeit vorangestellt wird ohne auch nur zu prüfen, ob nicht bei billiger Anwendung jenes Prinzips auch ohne Fortsetzung des ganz zwecklos gewordenen Fortschrittswertes eine Verständigung erreicht werden könnte, wie sie unsern Gegnern wiederholt angeboten wurde. So ist es nicht denkbar, daß selbst die zuversichtlichste Hoffnung auf einen Entschluß es der gegnerischen Seite gestatten könnte, sich auf die Dauer der Ueberlegung zu verschließen, ob sie denn noch weiter die ungeheuerlichen Anstrengungen und Opfer rechtfertigen könne, um die Prinzipien durchzusetzen, die nicht ihr Monopol sind, und eine aufrichtige Prüfung würde diese auf der andern Seite zur Einsicht bringen, daß man dort viele sehr für imaginäre Dinge kämpft.

Es mag eine undankbare Aufgabe sein, dem Gegner die eigene Einsicht vermitteln zu wollen. Der feindliche Verbund kann sich aber, wenn er will, leicht überzeugen, daß er in allen Fragen der Menschlichkeit und der Gerechtigkeit der zukünftigen Völkerverbindungen bei uns

wohl keinen Widerstand, sondern einem eigenen Fortschrittsbedürfnis begegnen wird, ebenso aber dem Entschluß, für unser gutes Recht uns auch weiter standhaft einzusetzen. Unsere Gegner mügen nur die Gelegenheit zu ruhiger Rede und Gegengrede geben. Es ließe sich an irgend eine direkte informative Aussprache denken, die noch längere Friedensverhandlungen wären, alles zu erörtern und abzuwägen, was die kriegführenden Parteien heute von einander trennt und es wird vielleicht bald keines weiteren Kampfes bedürfen, um sie einander näher zu bringen. Doch ich wolle Ihnen keine wesentlichen Friedensaussichten vorläuschen, in dem Augenblick, wo noch das Kriegsgefehr die Welt schüttelt. Ich mußte aber vor Ihnen vom Frieden sprechen, weil wir ihn alle ehrlich wollen und weil wir gewiß sind, daß in allen feindlichen Ländern ebenfalls zunehmende Anzahl von ähnlich denkenden besteht.“

### Trennung von Kirche und Staat in Russland.

Die Nachrichten aus Russland über die Unterdrückung des russisch-orthodoxen, des katholischen und des protestantischen Bekenntnisses, sowie über eine amnestierte Einheitsreligion wüden verschiedene Dekrete der Sowjetregierung betr. die Trennung von Kirche und Staat erst ins Licht. Sie sind geeigneter, da und dort auch Zustände und Bestrebungen in europäischen Kulturstaaten zu beleuchten. Der B. L. N. zufolge lautet sie:

Befehl des Kommissariats für staatliche Untersuchungen über die Einstellung von Mitlein zum Unterhalt von Kirchen, Kapellen, Geistlichen, Religionslehrern und zur Ausübung kirchlicher Gebräuche. Die Zuweisung von Mitlein zum Unterhalt von Kirchen und Kapellen und zur Ausübung von kirchlichen Gebräuchen ist einzustellen; die Zuweisung von Mitlein zum Unterhalt von Geistlichen und Religionslehrern ist vom 1. März d. J. an, in Uebereinstimmung mit der Verordnung des Volkskommissariates für Arbeit betr. Zuweisung eines vierwöchentlichen Lohnes bei Schließung des Unternehmens, einzustellen. Den arbeitslosen Angehörigen, die zum Wohle des Volkes zu arbeiten wünschen, kann durch das Kommissariat für staatliche Untersuchungen Arbeit zurstellt werden.

Die kirchlichen Gebräuche können auf gemeinsamen Wunsch einer Anzahl von Gläubigen ihre Fortsetzung finden, mit der Verpflichtung, die Kosten für Reparaturen und Unterhalt der Gebäude, des Inventars und der Angehörigen selbst zu tragen. (Bekanntgegeben in Nr. 13 der Zeitung der Arbeiter- und Bauern-Regierung vom 30. Januar 1918.)

### Dekret des Rates der Volkskommissare über die Trennung der Kirche vom Staat und der Schule von der Kirche.

1. Die Kirche wird vom Staat getrennt. 2. Innerhalb der Grenzen der Republik ist es verboten, irgendwelche kirchliche Gesetze oder Verordnungen zu erlassen, die die Gewissensfreiheit beschränken oder einengen oder auf Grund der Zugehörigkeit der Bürger zu einer bestimmten Konfession Vergünstigungen und Privilegien zu erteilen.

3. Jeder Bürger kann sich zu einer beliebigen Religion bekennen oder auch zu gar keiner. Jeder Reichsbürger, der im Zusammenhang mit der Zugehörigkeit zu irgend einem Glauben oder mit der Mitgliedschaft zu einem Glauben steht, wird aufgehoben. (Anmerkung: Aus allen amtlichen Akten wird der Hinweis auf die Zugehörigkeit oder Nichtzugehörigkeit der Bürger zu einer Religion entfernt.)

4. Die staatlichen und gesellschaftlichen Verfassungen werden von keinen religiösen Gebräuchen oder Zeremonien begleitet.

5. Die freie Ausübung der religiösen Gebräuche wird soweit gestattet, als sie die öffentliche Ordnung nicht stört und die Rechte der Bürger der Sowjet-Regierung nicht einschränkt. Die öffentliche Gewalt hat das Recht, alle erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen, damit die allgemeine Ordnung und Sicherheit nicht gefährdet werden.

6. Niemand darf, gestützt auf seine religiösen Ansichten, sich seinen bürgerlichen Pflichten entziehen, Ausnahmen dürfen unter der Bedingung gemacht werden, daß eine bürgerliche Pflicht gegen eine andere ersetzt wird. In jedem einzelnen Falle hat darüber das Volksgerecht zu entscheiden.

7. Der religiöse Eid oder Schwur wird aufgehoben. In unumgänglichen Fällen wird nur ein feierliches Versprechen gegeben.

8. Die Standesregister werden nur von der bürgerlichen Gewalt geführt in Abteilungen für Ehe und Ehen.

9. Die Schule wird von der Kirche getrennt. Der Religionsunterricht wird in keiner staatlichen, öffentlichen oder Privatlehranstalt, wo allgemeinerbildende Dinge gelehrt werden, gebietet. Die Bürger dürfen privaten Religionsunterricht erteilen lassen.

10. Alle kirchlichen und religiösen Gemeinschaften unterliegen den allgemeinen Bestimmungen der Privatgesellschaften und Verbände und werden in keiner Weise durch Vorrechte oder Hilfsgeber unterstützt, weder vom Staat,

noch von der örtlich-autonomen und selbstverwaltenden Behörden.

11. Zwangsmäßige Eintreibung von Abgaben und Verpflichtungen zum Besten kirchlicher und religiöser Gemeinschaften, ebenso wie Zwangsmäßige oder Strafen von Seiten dieser Gemeinschaften oder ihrer Mitglieder werden nicht gestattet.

12. Keine kirchliche oder religiöse Gemeinschaft hat das Recht auf Eigentum. Die Rechte einer juristischen Person bestehen für sie nicht.

13. Alles Eigentum der in Russland bestehenden kirchlichen und religiösen Gemeinschaften wird zum Volkseigentum erklärt. Die Gebäude und Gegenstände, die zu gottesdienstlichen Zwecken gebraucht werden, werden nach besonderen Bestimmungen der örtlichen oder zentralstaatlichen Gewalt den betreffenden religiösen Gemeinschaften zur kostenlosen Benutzung übergeben.

(Bekanntgegeben in Nr. 15 der Zeitung der Arbeiter- und Bauern-Regierung vom 23. Januar 1918.)

### Befehle des Volkskommissariats für Militärangelegenheiten über die Auflösung aller Kemter des geistlichen Ressorts.

1. Alle Geistlichen jeder Konfession, die im Dienste des Militärressorts stehen, sind zu verabschieden.

2. Alle Verwaltungen der Militärgeistlichkeit sind aufzulösen.

3. Die Armeekomitees haben das Recht, auf Wunsch der Armeeteile, Verwaltungen, Institutionen und Anstalten die Geistlichen bei sich zu behalten.

4. Letzteren Falls wird das Gehalt der Geistlichen nicht nach den früheren Etats, sondern ausschließlich nach Bestimmungen der betreffenden Komitees bemessen.

5. Das gesamte Eigentum und die Kirchengelder der Kirchen der Truppenteile sind zur Aufbewahrung an die Armeekomitees der Truppenteile zu übergeben, und im Falle einer Auflösung dieser letzteren an die Komitees höherer Stufen.

6. Zur Übernahme und Übergabe der Summen und Vermögen, die sich unter der Verfügung der Geistlichkeit des Militärressorts befinden, werden besondere Kommissionen eingesetzt.

### Die Stellung der deutschen Regierung

Berlin, 10. Sept. (Woff.) Die „Frankfurter Zeitung“ berichtet unter der Überschrift: Veränderungen in der Reichsregierung, eine Wierner Meldung, wonach in dergleichen parlamentarischen Kreisen verläutelt, daß wichtige Veränderungen in leitenden Stellen der deutschen Reichsregierung bevorstehen. Diese Mitteilung aus Wien drängen in die etwas plumbe Form einer telegraphischen Zeitungsnachricht Mitteilungen und Erörterungen zusammen, die nicht erst seit gestern über heute, sondern auf Grund der Entwicklung der Dinge in verschiedener Beziehung schon seit einiger Zeit bei uns Politiker, Parlamentarier und Staatsmänner beschäftigt. Es ist auf Grund der Ereignisse der letzten Zeit auch für den, der die Lautkraft des Reichstages und der Mehrheit nicht überschätzt, doch im höchsten Grade wahrscheinlich, daß sich diese Mehrheit beim Zusammentritt des Reichstages Anfang November oder schon vorher vergewissert, daß was schon ohne Wissen der Öffentlichkeit in einzelnen wichtigen Fragen geschehen ist, ob die Reichsregierung jetzt fest entschlossen und stark genug ist, öffentlich und ehrlich die Politik eines Verständigungsfriedens zu vertreten, dessen Grundzüge in der bekannten Entschließung der Mehrheitspartei enthalten sind, die bisher noch an Anhängern gewonnen haben.

In enger Verbindung damit wird sich die hier noch größere Mehrheit des Reichstages, die die innere Reform als wichtiges Mittel zur Erhaltung unserer Volkskraft erachtet, Gewissheit verschaffen, ob die Regierung für diese Reform, also in erster Linie für das Aufstehen des gleichen Wahlrechtes in Preußen eintreten will und kann. Sollte sich die Regierung für die Erfüllung dieser von der Mehrheit des Reichstages erfolgten wichtigsten Angelegenheiten unserer auswärtigen und inneren Politik als zu schwach oder sonst nicht geeignet erweisen, so würde ein Personenwechsel innerhalb der Regierung sehr nahe liegen und gewiss auch nicht ausbleiben. In diesem Zusammenhang haben Politiker verschiedener Stellung und Richtung in der Erörterung der Konsequenzen, die sich in letzter Zeit als notwendig ergeben können, auch daran gedacht, daß sich unter den neuen Männern, die in die Regierung eintreten könnten, im Interesse der inneren Einheit und Kraft auch ein geeigneter Führer der Sozialdemokratie befinden müßte.

### Neuerwachen katholischen Lebens in Belgien.

Redaktor G. Warnotte von der liberalen „Gazette de Charleroi“ konstatiert, daß infolge des Krieges jene Kreise, die vor dem Kriege in Belgien der Kirche nicht

mehr viel nachgefragt haben, nunmehr in weitestem Maße zur Ausübung ihrer religiösen Pflichten zurückgekehrt sind, und es als ihren Stolz betrachten, auf die Fragen der Kommandanturen: „Sind Sie Katholik?“, mit einem offenen Freubilden: „Ja, ich bin Katholik“, antworten zu können, welche Antwort heute in Belgien gleichviel wie „Ich bin patriotischer Belgier“ bedeutet. Kp.

### Ausland

Der Konflikt der Entente mit Russland. Die „Zweitsja“ veröffentlicht eine Erklärung, die Tschihschin auf die Note der französischen und englischen Regierung abgab. Es heißt darin a. a. : Die Daten, die der Regierung zur Verfügung stehen, und teilweise schon in den Mitteilungen der Außerordentlichen Kommission der Kommissare der Nordkommune veröffentlicht sind, stellen mit Sicherheit die Tatsache fest, daß die Fäden der Verschwörung in den Händen des Chefs der englischen Mission Kochardt und seiner Agenten zusammenlaufen. In gleicher Weise wurde festgestellt, daß die Gebäude der englischen Gesandtschaft in Petersburg zum Quartier der Verschwörer gemacht wurden. Trotzdem verbleiben wir bei unserem früheren Antrag, von Repressalien in dem Falle abzusehen, wenn solche seitens der Ententemächte aufhören, wie wir darüber oftmals Erklärungen abgaben. Ich wiederhole, daß die von uns unternommenen Vorkehrungsmassnahmen sich ausschließlich auf die englische und französische Bourgeoisie beziehen und wir keinen Arbeiter antühren.

Amerikanische Offiziersfabrik. Drei unentgeltliche Navigationschulen in San Francisco liefern rasch fähige Offiziere für die schnell anwachsende Handelsmarine der Vereinigten Staaten. In den letzten 10 Monaten wurden mehr als 300 Offiziere graduiert. Durch bedeutende Vergrößerung der Schulen wird es möglich sein, innerhalb 12 Monaten 1000 Offiziere auszubilden.

Eine amerikanische Miesensäckerei. Die Seere der Vereinigten Staaten in Frankreich werden gegenwärtig mit Brot versorgt, welches in einer riesigen, automatischen Bäckereifabrik einer täglichen Menge von 1,150,000 Pfund hergestellt wird. Diese große Betriebsanlage wurde in der zweiten Hälfte Juli vollendet; sie ist aus gewelltem Stahlblech und Beton hergestellt und bedeckt eine Fläche von mehr als 4 Acres. Sie besteht aus 56 Dejen. In jedem derselben können jährlich 1000 Brote gebacken werden. Das Mehl wird bei der Bäckerei durch elektrische Conveyors abgefahren und im Lagerraum aufgespeichert. Die Brotsäcke werden in Güterzüge zu 50 Pfund verpackt und kommen dann auf die Eisenbahnwagen; die Säcke sind so eingerichtet, um 32 Wagen gleichzeitig verladen zu können. Maschineneinrichtungen sind auf dem Wege aus Amerika, um in England zwei weitere dieser Bäckereien einzurichten. Drei kleinere Bäckereien sind ebenfalls in den Häfen der Operationsbasis in Betrieb, jede für Lieferung von 80,000 Pfund Brot täglich eingerichtet.

Für den Völkerverbund. Der 10. nordische interparlamentarische Kongress schloß heute seine Tagung ab, nachdem er einstimmig eine Resolution angenommen hatte, die einen dauernden Frieden am besten durch die Errichtung eines Völkerverbundes gesichert erklärt.

Christen-Niedermechelungen. (Savaa.) Man bestätigt die Nachricht von den Christen-Niedermechelungen in Armid durch türkische Bänder. Unter den Dörfern befinden sich Mar. Sonntag, französischer Lazarett, der apostolische Vikar Péres, sowie der Kapitän Dinha-Miraj.

Ist kein Schaden! Die Mode, hauptsächlich die Frauenmode, soll auf Frühjahr 1919 in den Vereinigten Staaten sehr strengen Vorschriften unterzogen werden. Filzhüte sollen nur mehr in zwölf, Hüfshüte in neun verschiedenen Modellen hergestellt werden. Frauenkleider dürfen nur mehr in Serien fabriziert werden, wodurch man zu einer Material- und Arbeitersparnis zu gelangen hofft.

Kardinal Gibbons zum Krieg. Kardinal Gibbons, Erzbischof von Baltimore, hat die Anweisung der Behörden zu größtmöglicher Einsparung der Brennmaterialien beauftragt, um in einem Schreiben Klausur und Voll zur genaueren Beachtung der Sparmaßnahmen anzuhalten.

„Wie die Soldaten ihr Leben für das Wohl und die Rettung des Vaterlandes einsetzen, so müssen die Nichtkämpfer mit allen ihren Kräften gleichermaßen zum Triumph der gerechten Sache beitragen, für welche das Land in den Krieg getreten ist.“ Kp.

In der Diözese Neuus. Kardinal Luçon hat am 29. August die Pfarren der wiedereroberten Gebiete seiner Diözese besucht und ist bis Passy-Grigny vorgegangen, dessen Ortspfarrer vom Kardinal eine beträchtliche Geldsumme erhielt, um in der schrecklich verwüsteten Pfarre für das Notdürftige aufzukommen. Kp.

Päpstliche Ernennung hat den Missionar Pater apollinischen Vikar an Kasai ernannt. Dieses Kasai mit Sitz in Luzi Benedikt XV. letztes J. den.

Vater Veclercq war ges Hogens des Prief das gilta 40 Theologen

### Verschiedenes

Ins Berlin wird get von Dinge reiste get Sanpjanquartier.

Paris, 9. Sept. (Ha) suchte an der Front tr dem Obdig und der Nö dem er beriet und frül

### Schweizerische

10. September an fört keine Nachnamen, mehr nach Oesterrei

Vom 11. Sept. n der Abrechnungskurs Moberkweilungen nach durch Vermittlung Ver sion in London (Wol) in Basel) gemacht wu 1 Livre Sterling festg Totentafel. Sitte rer Krankheit verstar Dewaz, Bürgerpräsidi rig.

Anglistische. Ein Dril Kaufensburg wur Dreier von Obermun Weise durch den Star

### Kanton

#### An dem

Heute früh, um 6 U taillon 17 nach der C etwa 70 Km. Breite. Nacht am rauschenden Ein Herbstdienst im Rheinlands ist für unfer Mberkweilung. Sie ge nicht, daß das Opfer fogar sehr schwer gewes sen männlich aufrecht z einmal nicht. andera Slich halt Christ!

Etwas 70 Mann mit berichtet, noch für ein fünfzehn zurückbleiben, um 50 Mann wurden au (Kontrollbesetzung zc.) n den zwei schon in te ten Grippefällen, die men gestern drei men Ertraukten wurden ge spital überführt.

„So, mit Herz u laud...“, haben sie Montag morgen ein und vor allem dieser Mheital, hinauszieher Aus der Heimat aber Wünsche ihrer Angeh Vertrauen ihrer Mit

#### Die Lebende und

(Mor.) Es mag d ses Vattes wohl au vor einigen Wochen Ganklen dieses Hüf schienen sind, welche stomente bis heute

Wit Ende August burg 88 Freiplätze ein ien gegenüber stände holtungsbedürftige n

Die Freiplätze der von Bezirke wie folgt wissach 12, Glane t Brohe 8.

Von den angemel aus dem Senfgebiet in der Stadt Freiburg einzelnen Gemeinber gende Zusammenf ters 7, Alterswil 8, Reichthalen 2, Balm

Bis Ende August seht. Sieben Freist der nach mehrschö geschäftl zurückgekeh geschrieben und die F recht ermuntern lieh, die sich notl genommen, über ih des gemeldet haben nenswert ist, daß n daß sie die angene den vereinbarten wolkten ober, neuer



... haben, nunmehr ...

**Land**

Entente mit Aufschlag. ...

**Schweiz**

Schweizerische Postverwaltung. ...

**Kanton Freiburg**

**An den Rhein!**

Heute früh, um 5 Uhr, ist unser Graves ...

**Notleidende und erholungsbedürftige Schweizerkinder.**

(Morz.) Es mag die freundlichen Leser ...

**Freiburger Marktbericht.**

Freiburger Marktbericht. ...

Päpstliche Ernennung. Der Heilige Vater ...

**Verschiedene Meldungen.**

Aus Berlin wird gemeldet: Staatssekretär ...

**Schweiz**

Schweizerische Postverwaltung. ...

**Kanton Freiburg**

**An den Rhein!**

Heute früh, um 5 Uhr, ist unser Graves ...

**Notleidende und erholungsbedürftige Schweizerkinder.**

(Morz.) Es mag die freundlichen Leser ...

**Freiburger Marktbericht.**

Freiburger Marktbericht. ...

Das ist ein erfreuliches Zeichen und zeugt für ...

**Der deutsche Rückzug.**

Deutsche amtliche Meldungen. ...

**Die Unternehmung über die Armeefamilien**

Bern, 10. Sept. Unter dem Vorsitz von ...

**Ein Bergsturz.**

Weißenstein, 10. Sept. Am Dienstag ...

**Unglücksfall.**

Saini-Prex (Waadt), 10. Sept. Auf der ...

**Verschiedene Meldungen.**

St. Gallen, 10. Sept. Die Patent- ...

**Die Epidemie.**

Basel. Nach dem Bericht des Sanitäts- ...

**Die Grippe.**

Aus St. Anton wird uns geschrieben: ...

**Die Grippe.**

In Treffels wurden am Montag vier ...

**Die Grippe.**

Es wurden eine ziemliche Anzahl von ...

**Sonntagsruhe für Kranke Soldaten**

Das Sammeln von Sonntagsruhe für ...

**Freiburger Marktbericht.**

Freiburger Marktbericht. ...

**Neueste Meldungen**

**Der deutsche Rückzug.**

Deutsche amtliche Meldungen. ...

**Die Unternehmung über die Armeefamilien**

Bern, 10. Sept. Unter dem Vorsitz von ...

**Ein Bergsturz.**

Weißenstein, 10. Sept. Am Dienstag ...

**Unglücksfall.**

Saini-Prex (Waadt), 10. Sept. Auf der ...

**Verschiedene Meldungen.**

St. Gallen, 10. Sept. Die Patent- ...

**Die Epidemie.**

Basel. Nach dem Bericht des Sanitäts- ...

**Die Grippe.**

Aus St. Anton wird uns geschrieben: ...

**Die Grippe.**

In Treffels wurden am Montag vier ...

**Die Grippe.**

Es wurden eine ziemliche Anzahl von ...

**Sonntagsruhe für Kranke Soldaten**

Das Sammeln von Sonntagsruhe für ...

**Freiburger Marktbericht.**

Freiburger Marktbericht. ...

**Neueste Meldungen**

**Der deutsche Rückzug.**

Deutsche amtliche Meldungen. ...

**Die Unternehmung über die Armeefamilien**

Bern, 10. Sept. Unter dem Vorsitz von ...

**Ein Bergsturz.**

Weißenstein, 10. Sept. Am Dienstag ...

**Unglücksfall.**

Saini-Prex (Waadt), 10. Sept. Auf der ...

**Verschiedene Meldungen.**

St. Gallen, 10. Sept. Die Patent- ...

**Die Epidemie.**

Basel. Nach dem Bericht des Sanitäts- ...

**Die Grippe.**

Aus St. Anton wird uns geschrieben: ...

**Die Grippe.**

In Treffels wurden am Montag vier ...

**Die Grippe.**

Es wurden eine ziemliche Anzahl von ...

**Sonntagsruhe für Kranke Soldaten**

Das Sammeln von Sonntagsruhe für ...

**Freiburger Marktbericht.**

Freiburger Marktbericht. ...

**Die Kunst des Publikums**

Ist die sicherste Gewähr für die Güte eine ...



Konservieren von Obst und Gemüse.

1. Allgemeines.

Die gegenwärtigen Verhältnisse machen es jeder Hausfrau zur ersten Pflicht, nach Möglichkeit Vorräte an Obst und Gemüse aller Art anzulegen und dafür zu sorgen, daß nichts verderben geht.

Der Vorratshof, wie auch der Zudermangel erfordert äußerste Sparsamkeit. Aus diesen Gründen sind in erster Linie diejenigen Einmacheweisen zu berücksichtigen, bei denen ein Kochen oder eine Zuzugabe gar nicht oder in geringem Maße notwendig sind.

Neben dem Dörren, über welches eine Anleitung nächstens erscheint, kommt daher dem Konservieren von Obst und Gemüse in rohem Zustande besondere Bedeutung zu.

2. Das Kochenmachen von Früchten ohne Zuzugabe und ohne Sterilisation.

Hierfür eignen sich recht viele Früchte, wie Himbeeren (Sauerbittere), unrische Stachelbeeren, Cornellefrüchte (Eiers), Preiselbeeren. Es können sowohl gewöhnliche Schälgeschäfte, als auch Kochflaschen mit weicher Holzschonung benutzt werden. Die Hauptsache bei diesem Verfahren ist festes Einfüllen der Früchte in die Flaschen und gutes Verschließen mit Holz- oder Korkstopfen. Die Flaschen sind mit Siegellack, Fischergas oder Paraffin gut abzudecken.

Nach dem angeführten Verfahren, lassen sich auch reife Rhubarberstengel nach dieser Methode aufbewahren.

Verfahren: Die gewaschenen Rhubarber werden in so kleine Stücke geschnitten, daß sie leicht in Flaschen eingefüllt werden können. Um den Flaschenraum möglichst gut auszunutzen, stellt man während des Einfüllens die Flaschen immer wieder auf ein mehrfach zusammengelegtes Tuch. Werden die Rhubarber trocken eingefüllt, d. h. ohne keiligen Wasserzusatz, so sollen sie vorher ziemlich hart in der Flasche zusammen und werden etwas unheimlich. Die Luft wird aber dadurch keineswegs beeinträchtigt. Der Flaschenhals ist sauber und trocken zu reinigen. Mit dem im Wasserbad abgewaschenen Kork stopft sich die Flasche leicht verschließen. Beim Paraffinieren ist darauf zu achten, daß nicht nur der Kork, sondern auch die Randschicht überzogen, sonst auch die Ringe zwischen Kork und Glaswand vollständig ausgefüllt wird. Die so behandelten Flaschen können in jedem dunklen Räume aufbewahrt werden.

Wie hier für Rhubarber ausgeführt, werden auch allgemeine Beerenfrüchte behandelt. Um die Flaschen rasch einzufüllen zu können, wird ein trichterförmig um den Flaschenhals gewickeltes Papier als Schieber verwendet. Die Flaschen sind gut zu schließeln. Damit die Früchte etwas vortreten, und weniger zusammenfallen, kann etwas Wasser zugegeben werden. Aufmerksam ist auch hier auf die Luft zu achten.

So eingemachte rohes Obst eignet sich für Verzehr von Kindern. In anderen Fällen kann es verpackt und nach Belieben verwendet werden.

3. Das Kochenmachen von Gemüse in Salzlake.

a) Sauerkraut oder Sauerkrautzubereitung.

Die gereinigten Köpfe, beziehungsweise Weißkohl werden fein gehackt und während dem Hacken mit dem abgewaschenen Salz und Gewürzkräutern aller Art vermischt. Für das Säueren kleinerer Quantitäten eignen sich sehr gut Holzkohlköpfe. Für größere Mengen verwendet man gewöhnlich abtrocknete Holzkohlköpfe (Sauerkrautköpfe). Die Salzmenge pro Kilo Kohlkopf oder Weißkohl beträgt circa 40 Gramm. An Gewürzen gibt man bei, während des Säuerens in das Salz, je nach Belieben: Pfeffer, Senf, Meerrettich, Estragon, Petersil, Dill, Majoran, Wacholderbeeren, Kümmel, Schwarzwelken etc. Es ist daran zu erinnern, daß die Gewürze auch konservierende Wirkung besitzen. Der Boden des Gefäßes wird mit gewaschenem Holzbeleg oder Sperrholzlatten ausgelegt, das gehobelt gefüllte Kraut eingefüllt und mit einem Holzbeleg festgestampft. Wenn das Glas gefüllt ist, soll die obere Fläche der Strauchlage nicht hoch, sondern gerade, d. h. in der Mitte am höchsten sein. Damit wird eine richtige Schicht sauberer Kohl-Becken oder Bodenflächen aufgelegt, darüber kommt ein Tuch, das namentlich darauf zu achten ist, daß es keine nennenswerten Mengen an der Oberfläche mit der Hand aus dem Wasser herausnimmt. Damit ist keine Strauchlage unter dem Tuch hervorzurufen. Der halbe Holzkohlkopf wird mit Essig befeuchtet. Wenn nach kurzer Zeit entsteht das sogenannte Salzbecken, so wird Wasser, das es über dem Holzbeleg sichtbar wird.

Wichtig ist nun, daß das Köpfchen und das Salz der Strauchlage ist seine Behandlung während und nach der einstellenden Gärung. Mißerfolge dieser oder jener Art sind weniger auf die Größe der Salzmenge, als vielmehr auf die unrichtige Behandlung des Krautes zurückzuführen. Der sich bildende Gärungschaum ist von Zeit

zu Zeit zu entfernen. Nach Beendigung der Gärung, die bei höher Temperatur bis vier Wochen dauern kann, ist eine vollständige Reinigung des Deckels, des Lubes vorzunehmen. Dabei wird auch die Salzlake, sofern sie nicht mehr klar ist, entfernt. Der obere Teil des Gemüschgefäßes ist sauber auszureiben. Sorgfältig hat man die über dem Kraut sich befindliche Blätterschicht ab und überzogen sich von dem Zustand des darunter liegenden Krautes. Dieses muß angenehm säuerlich riechen, von schön weißer Farbe sein und sich fest und nicht etwa schlammig anföhlen lassen. Letzteres kann eintreten, wenn das Kraut nicht richtig eingefüllt und unzulänglich nicht in der Mitte getüpfelt gemacht wird.

Da man des leichten Herausnehmens wegen nicht einen ganz genau passenden Deckel verwenden kann, verleiht zwischen Deckelrand und Gefäßwand ein dicker Haufen Weis hier keine Pressung erfolgt, fällt das eingepackte Kraut nicht so fest ein, wie unter dem hohleren Deckel. Wenn nun an diesen Stellen Krautreste bis an die Oberfläche der sich bildenden Salzlake reichen, so kann eine Zerfetzung einsetzender des Krautes eintreten. Sollten daher einzelne Randpartien unansehnlich grau gefärbt sein, das Kraut schlammig sein, so entfernt man diese Partien, hebt hierauf die Blätter, sofern sie noch gesund sind, wiederum darüber. Außerdem hat man sie durch frische zu ersetzen. Tuch, Deckel, und Stein werden wieder aufgelegt.

Je nach der Größe des Gefäßes gibt man das nötige Quantum Salzwasser frisch zubereitet zu, bis es handhoch über dem Deckel steht. Für die Bereitung dieser Salzlake verwendet man auf 1 Liter Wasser 100 bis 120 Gramm Salz. Das Salz ist im kochenden Wasser aufzulösen, damit sich der Rest des Wassers auslöset. Die Salzlake ist kalt und sollte den aus Boden sich bildenden Kalküberzug zuzugleichen. Im kalten Keller aufbewahrt, fällt sich so bereitetes Kraut bis in den Sommer. Wenn Sauerkraut für den Verbrauch herausgenommen werden soll, so hat man Tuch, Deckel und Stein wiederum sorgfältig aufzulegen und dafür zu sorgen, daß die Salzlake über dem Deckel steht.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeige und Empfehlung

Unterzeichneter teilt der geehrten Bevölkerung von Laupen und Umgebung mit, daß er sich in der alten Käseerei (ob der Kirche) als Sattler & Tapezierer niedergelassen hat. Durch langjährige Tätigkeit im Beruf (Privat und Militärarbeit) wird er instande sein, sich das Vertrauen einer werten Kundschaft zu erwerben. Es empfiehlt sich bei Adolf Klopfflein Laupen

Gesucht

per sofort, für einen wichtigen Schlag von Brennholz, circa acht bis zehntausend Ster, einen Unternehmer

Holzfallungsarbeiten

Sich zu wenden an Hrn. Marc von Bergen, Serie 112, La Chaux-de-Fonds.

Unterleibsbrüche

Dr. med. C. Stiefen, Baden

Steigerung

Die Erben der Est. Elise Säcker sel., Witwin in Reichen, werden am Donnerstag, den 19. September, nachmittags 1 Uhr, im Saal zum „Esterne“, in Reichen, folgendes gegen Barzahlung, öffentlich versteigern: Einmaliges zum Betrieb gehörende Feld und Gehöft, versch. Gebäude, darunter 2 ziemlich wertvolle, 1 prächtiger altes Bauwerk, 1 Bett, 1 Kuchentisch, 1 Federbügel, 1 Öfen, 1 Tisch, 1 Stuhl, 1 Schrank, 1 Ferner 1 Kuh und 1 Pferd und vieles andere mehr. Der beauftragte Auktionsleiter: Dr. med. C. Stiefen, Baden.

Natürliches Mineral-Wasser Sylvana. Das vollkommenste Tafel-Wasser. Johann Meyer, 18, Industriestraße 18, Pörolles, Freiburg. Telefon 173.

Das „Grüne Wasser“

Das „Grüne Wasser“ ist ein Blixir von vortrefflichem Geschmack. Es ist ein Blixir von vortrefflichem Geschmack, das in der Welt selbst, die gearbeitet ist im Jahre 1880. Es ist ein Blixir von vortrefflichem Geschmack, das in der Welt selbst, die gearbeitet ist im Jahre 1880. Es ist ein Blixir von vortrefflichem Geschmack, das in der Welt selbst, die gearbeitet ist im Jahre 1880.

Dr. Weck zurück

Kranjische Stunden für Arme und Kranke. Dr. Weck zurück

In Tafers zu vermieten

BRISE-BISE

Dr. B. Müller Spezialarzt für Frauenkrankheiten zurück

Darlehen mit Wechsel ohne Bürgschaft. F. BOPP, Apotheker Freiburg, Schützenstraße 1

Tapeten enorme Auswahl, sehr billig bei F. BOPP, Apotheker Freiburg, Schützenstraße 1

Empfehlenswerte Spezialitäten. Große Zentral-Apothek und Drogerie BOURGKNECHT & GOTTRAU. oban an der Lausannegasse, FREIBURG. TELEPHON 91. Post-Chekkkonto III 14.

Verkauf von Sagholz

Auf dem Stode mit Nachschub nach dem Häfen werden hiermit zum Verkauf ausgeschrieben: 1. Gratswald Sägemöhlen: 300 Segtamen mit circa 500 m³. 2. Seibühlwald: 100 Segtamen mit circa 150 m³ Sagholz.

Viehsteigerung in Montecu (bei Mouret)

Infolge Verpachtung seines Heimwesens läßt der Unterzeichnete vor seiner Wohnung in Montecu am Montag, den 16. September, um 1 Uhr nachmittags an, an eine öffentliche Steigerung bringen: 12 händiger oder neuerweilte Kühe; 4 trächtige Kühe; 4 Stiere; 4 einjährige Bullen; 1 Ziegenbock und 1 Ziegenweibchen. Die Auktion beginnt um 1 Uhr. Die Auktion beginnt um 1 Uhr.

Zu verkaufen schönes Besitztum

20 Minuten von Reims. Ein schönes Besitztum zu verkaufen. 20 Minuten von Reims.

Düngemittel

Düngemittel. Düngemittel. Düngemittel. Düngemittel.

Liegenhaftsteigerung

Liegenhaftsteigerung. Liegenhaftsteigerung. Liegenhaftsteigerung.

GESUCHT ein Heimwesen

Abonnement. Die Freiburger Nachrichten. Abonnement.

Kampfpause

Die Felsen. Kriegsjahre gähnen. Die Felsen.

Viehsteigerung in Montecu

Viehsteigerung in Montecu. Viehsteigerung in Montecu.

Zu verkaufen

Zu verkaufen. Zu verkaufen.

Düngemittel

Düngemittel. Düngemittel.

Liegenhaftsteigerung

Liegenhaftsteigerung. Liegenhaftsteigerung.

GESUCHT ein Heimwesen